

Keller, Gottfried: So bist du eine Leiche! (1854)

- 1 So bist du eine Leiche!
- 2 So ist die alte Eiche
- 3 Doch endlich abgedorrt!
- 4 Es ist ein lang Stück Leben,
- 5 Das wir dem Staube geben,
- 6 Ein ausgeklungen Gotteswort.

- 7 Da wir vor zwanzig Jahren
- 8 Als Kinder um dich waren,
- 9 Standst du schon silberweiß:
- 10 Und noch ein Jünglingsleben,
- 11 Ein zwanzigjähriges eben,
- 12 Trankst du begierig, durst'ger Greis!

- 13 Des Mittelalters Schwingen
- 14 Mit letztem bebendem Klingen
- 15 Umfachten die Wiege dir:
- 16 Jetzt, voll von Sturmesahnen,
- 17 Umrauschen die dunklen Fahnen
- 18 Der neuen Welt dein Bahrtuch hier.

- 19 Darin wir uns vertieften,
- 20 Die aberhundert Schriften,
- 21 Was uns erfüllt die Brust:
- 22 Das zog dir all vorüber,
- 23 Dämmernd heran, hinüber,
- 24 Du aber hast es nicht gewußt.

- 25 In jenen fernen Tagen
- 26 – Ich hör die Finken schlagen –,
- 27 Als durch den grünen Wald
- 28 Herr Geßner las im Brockes:
- 29 Ins Herz des Eichenstockes

30 Hat deiner Jugend Axt geschallt.

31 Hast du dem deutschen Sänger,
32 Dem edlen Schlittschuhgänger,
33 Den Stahlschuh hier gereicht?
34 Du hast vor fünfzig Jahren
35 Den See hinauf gefahren
36 Den fünfzigjährigen Goethe vielleicht.

37 Vorüber deiner Leiche
38 Flieht heut der zornesbleiche
39 Poet den See entlang;
40 Verschwunden sind die Spuren,
41 Wo heitre Dichter fuhren,
42 Und anders tönt des Flüchtlings Sang!

43 Die Scherben stolzer Kronen,
44 Zwei Revolutionen,
45 Die haben dich umklirrt;
46 Erdbeben und Kometen,
47 Sturmglocken und Schlachtdrommeten
48 Sind deiner Stirn vorbeigeschwirrt.

49 Der unsre Welt gewendet
50 Wie seine Hand, geendet
51 Im Meere still und fern,
52 Mit seinem ehrnen Tritte
53 Fiel just er in die Mitte
54 Des Lebens dir, ein irrer Stern.

55 Du sahst auf deinem Felde
56 Erstaunt die fremden Zelte,
57 Die Flucht durch Saatengrün
58 Und, als sie abgezogen,
59 Zum alten Sternenbogen

60 Der Väter Haus in Flammen sprühn.

61 Doch alles ist in trüben
62 Gebilden dir fremd geblieben,
63 Ein Rätsel dir und Traum;
64 Auch die vorüberjagten,
65 Sowenig nach dir fragten
66 Als dort nach deinem Apfelbaum.

67 Doch in dir hell erglühte
68 Das Urlicht und erblühte
69 Ein grünes Urwaldreis;
70 Oft sah ich dein Auge scheinen,
71 Als ob's in heiligen Hainen
72 Noch ruht' auf der Runensteine Kreis.

73 Du hast den Stier gezwungen,
74 Du hast das Beil geschwungen,
75 Daß Birk und Föhre fiel;
76 Wer diese harte Erde
77 Mit eiserner Pflugschar kehrte,
78 Erlernt' auch leicht des Krieges Spiel.

79 Es schliefen geheime Sagen
80 Von grauen Heidentagen
81 Auf deines Gemütes Grund;
82 Du sangst noch hin und wieder
83 Verschollne Schwänke und Lieder –
84 Freund Uhland wohl ein guter Fund!

85 Vom Weltend die vier Winde
86 Durch deiner Heimat Gründe
87 Sahst wallen du und wehn;
88 Doch jener nahen Firnen,
89 Die ragen zu den Gestirnen,

90 Hast selber den Fuß du nie gesehn.

91 Und dennoch ist's das echte,

92 Das bleibende Volk, das rechte,

93 Das auf der Scholl erblaßt,

94 Auf der es ward geboren!

95 Das Schifflein geht verloren,

96 Des Anker diesen Grund nicht faßt.

97 Propheten, lernt euch neigen!

98 Nicht auf zu euch soll steigen

99 Der Kronen kalte Pracht:

100 Hernieder laßt uns dringen,

101 Demütigen Herzens bringen

102 Licht in der engsten Hütte Nacht!

(Textopus: So bist du eine Leiche!. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/51199>)